


Christian Rohde

Bittlicher Anspruch um liebereiche Gutthätigkeit an alle von Gott Gesegnete gegen die Elenden auf dem Pesthof

[Hamburg]: [Verlag nicht ermittelbar], [1761]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn88297436X>

Druck Freier  Zugang



Blivn,
an Aufzeichnung
sichtigkeit von allen
guten wegen die
sinn Kapitol.
1769.

R
1769

Bittlicher Anspruch
um
liebreiche Gutthätigkeit an alle von Gott Gesegnete
gegen die Elenden auf dem Pesthof.



Aus größter Noth, die nur auf Erden
Bey Menschen kann gefunden werden,
Streckt, Hamburg! dieses Armen-Haus
Die Hand nach deiner Hülffe aus.
Es seheth mit neun hundert Armen,
Die man höchst elend nennen kann,
Dich um dein Mitleid und Erbarmen
Fussfällig und mit Thränen an.

Sey ihrer Bitte nicht entgegen!
Laß ihren Anblick dich bewegen!
Betrachte sie, und stelle dir
Ihr schweres Leiden lebhaft für!
Welch Mitleid wirst du da empfinden!
Wie willig wirst du auf ihr Flehn
Aus triftigen Bewegungs-Gründen
Zu achten dich verbunden sehn?

Die Armuth zeigt hier ihre Grösse
Schon gnung durch Hunger, Durst und Blässe.
Doch noch weit grösser wird ihr Leid
Durch Krankheit und Gebrechlichkeit.
Und ach! dort schliessen düst're Kammern
Gar ungeheure Menschen ein.
Ist dis nicht höchstens zu bejammern?
Kann wohl ein Elend grösser seyn?

Welch Ende würden diese nehmen?
Wenn Menschen nicht zu Hülffe kämen.
Denkt man mit Ueberlegung dran,
So kommt uns Schreck und Grausen an.
Drum, schon von ihrer Noth gedrungen
Sieht sich dein milbes Herz hierbey
Zum Wohlthun gegen sie gezwungen,
Damit ihr Kreuz erträglich sey.

Hierzu wirst du noch mehr getrieben,
Da dir es Gott selbst vorgeschrieben.
Sein Wort erfordert und gebent
Die Werke der Barmherzigkeit.
Ist nun dis Wort: Gott will es haben,
Bey dir von Eindruck und von Kraft;
So werde ihm durch milde Gaben
Behorsam, und sey tugendhaft.

Gott liebet dich, und giebt sich Mühe,
Dass er auch dich zur Liebe ziehe;
Und dein Herz, wie Gott selbst getreu,
So auch voll Menschen-Liebe sey.
Drum sorge für so edle Triebe,
Dass man sie bey dir finden mag,
Und lege durch die Armen-Liebe
Die Liebe Gottes an den Tag.

Wer weiss all unsre Unglücks-Fälle?
Drum sey dich an der Armen Stelle.
Wirst du dir nicht da auf dein Flohn
Von andern gern geholfen sehn?
Was wir denn nun so gerne wollen,
Dass andre uns nach ihrer Pflicht
In unsrer Noth beweisen sollen;
O! das versag auch ihnen nicht!

Wer Dürstigen durch milde Gaben,
Die sie nicht zu vergelten haben,
Aus freyer Liebe gütlich thut;
Das zeigt von wahrer Edelmuth.
Die hast du allezeit bewiesen,
Sie wird zu deinem größten Ruhm
Von jedermann an dir gepriesen.
Sie bleib auch stets dein Eigenthum.

Gott hält die Armen für die Seinen:
Drum sich Gott selbst in ihnen weinen;
Und was du ihnen Guts gethan,
Nimmt er, als sich erwiesen, an.
Dafür verspricht er tausend Segen,
Und machet deine Kammern voll.
Ist dir denn nun hieran gelegen;
So thue ihnen ferner wohl.

Sie kommen hier zu deinen Thüren.
O! laß dich ihren Anblick rühren!
Sie flehn und bitten. Achte drauf!
Schlies ihnen deine Schätze auf!
Es stille ferner ihr Verlangen
Auch jede Beck- und Brauerey,
Der alte und der neue Schranken.
Wohl Hamburg! Gott ist wieder treu.

Sey auch, wenn Fremde zu dir kommen,
Und du sie lieblich aufgenommen,
Auf deiner Armen Wohl bedacht.
Und wenn sie deinen Flor betracht;
So laß sie auch den Pesthof sehn,
Damit die Armen sich erfreun.
Denn solches wird, wie oft geschehen,
Für sie nicht ohne Nutzen seyn.

Christian Rohde,
Provisor dieses 1761sten Jahres.



Ref. 14669

40

Rufen 1740
Littig
Lieberliche Gütigkeit
von Gott Gabe
Ganden rief

Bittlicher Anspruch
um
liebreiche Gutthätigkeit an alle von Gott Gesegnete
gegen die Elenden auf dem Pesthof.



Aus größter Noth, die nur auf Erden
Bey Menschen kann gefunden werden,
Streckt, Hamburg! dieses Armen-Haus
Die Hand nach deiner Hülffe aus.
Es stehet mit neun hundert Armen,
Die man höchst elend nennen kann,
Dich um dein Mitleid und Erbarmen
Fußfällig und mit Thränen an.

Sey ihrer Bitte nicht entgegen!
Laß ihren Anblick dich bewegen!
Betrachte sie, und stelle dir
Ihr schweres Leiden lebhaft für!
Welch Mitleid wirst du da empfinden!
Wie willig wirst du auf ihr Flehn
Aus triftigen Bewegungs-Gründen
Zu achten dich verbunden sehn?

Die Armuth zeigt hier ihre Größe
Schon gnung durch Hunger, Durst und Blöße.
Doch noch weit größer wird ihr Leid
Durch Krankheit und Gebrechlichkeit.
Und ach! dort schließen düstre Kammern
Gar ungeheure Menschen ein.
Ist dir nicht höchstens zu bejammern?
Kann wohl ein Elend größer seyn?

Welch Ende würden diese nehmen?
Wenn Menschen nicht zu Hülffe kämen.
Denkt man mit Ueberlegung dran,
So fennet uns Schreck und Grausen an.
Drum, schon von ihrer Noth gedrungen
Sieht sich dein mildes Herz hierbey
Zum Wohlthun gegen sie gezwungen,
Damit ihr Creuz erträglich sey.

Hierzu wirst du noch mehr getrieben,
Da dir es Gott selbst vorgeschrieben.
Sein Wort erfordert und gebet
Die Werke der Barmherzigkeit.
Ist nun dis Wort: Gott will es haben,
Bey dir von Eindruck und von Kraft;
So werde ihm durch milde Gaben
Gehorsam, und sey tugendhaft.

Gott liebet dich, und giebt sich Mühe,
Daß er auch dich zur Liebe ziehe;
Und dein Herz, wie Gott selbst getreu,
So auch voll Menschen-Liebe sey.
Drum sorge für so edle Triebe,
Daß man sie bey dir finden mag,
Und lege durch die Armen-Liebe
Die Liebe Gottes an den Tag.

Wer weiß all unsre Unglücks-Fälle?
Drum sey dich an der Armen Stelle.
Wirst du dir nicht da auf dein Flehn
Von andern gern geholffen sehn?
Was wir denn nun so gerne wollen,
Daß andre uns nach ihrer Pflicht
In unsrer Noth beweisen sollen;
O! das versag auch ihnen nicht!

Wer Dürftigen durch milde Gaben,
Die sie nicht zu vergelten haben,
Aus freyer Liebe gütlich thut;
Das zeigt von wahrer Edelmut.
Die hast du allezeit bewiesen,
Sie wird zu deinem größten Ruhm
Von jedermann an dir gepriesen.
Sie bleib auch stets dein Eigenthum.

Gott hält die Armen für die Seinen:
Drum sieh Gott selbst in ihnen weinen;
Und was du ihnen Guts gethan,
Nimmt er, als sich erwiesen, an.
Dafür verspricht er tausend Segen,
Und machet deine Kammern voll.
Ist dir denn nun hieran gelegen;
So thue ihnen ferner wohl.

Sie kommen hier zu deinem Flehn,
O! laß dich ihren Anblick
Sie flehn und bitten.
Schließ ihnen deine Sa
Es stille ferner ihr Verla
Auch jede Beck- und B
Der alte und der neue S
Wohl Hamburg! Got

Sey auch, wenn Fremde
Und du sie liebreich aufge
Auf deiner Armen Wo
Und wenn sie deinen G
So laß sie auch den Pesth
Damit die Armen sich e
Denn solches wird, wie of
Für sie nicht ohne Nuzg

Christia
Provisor dieses 17
de,
Pres.